

22 21. u. 22. Theodor Körner an Frau v. P. Zobten u. Jauer, März 1813.

dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren, glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.

Breslau, den 17. März 1813.

Friedrich Wilhelm.

21. Theodor Körner an Frau v. P. in Wien.  
Zobten, den 22. März 1813.

Mein Herz dreht sich gewaltsam um, wo ich nur eine Büchse blinzen sehe. Gott! was ist es für eine große, herrliche Zeit. Alles geht mit so freiem, stolzem Mute dem großen Kampfe fürs Vaterland entgegen, alles drängt sich, zuerst für die gute Sache bluten zu können. Es ist nur ein Wille, nur ein Wunsch in der ganzen Nation, und das abgenutzte: „Sieg oder Tod!“ bekommt neue heilige Bedeutung. —

22. Theodor Körner an Frau v. P. Jauer, 30. März 1813.

Eine große herrliche Stunde habe ich am Sonnabend erlebt. Wir zogen in Parade aus Zobten nach Roßau, einem lutherischen Dorfe, wo die Kirche zur feierlichen Einsegnung der Freischar einfach, aber geziemend ausgeschmückt war. Nach Absingung eines Liedes, das Ihr Freund zu der Gelegenheit verfertigt hatte <sup>1)</sup>, hielt der Prediger des Orts, Peters mit Namen, eine kräftige, allgemein ergreifende Rede. Kein Auge blieb trocken. Zuletzt ließ er uns den Eid schwören, für die Sache der Menschheit, des Vaterlandes und der Religion weder Blut noch Gut zu schonen und zu siegen oder zu sterben für die gerechte Sache. Wir schworen! — Darauf warf er sich auf die Knie, und flehte Gott um Segen für seine Kämpfer an. Bei dem Allmächtigen, es war ein Augenblick, wo in jeder Brust die Todesweihe flammend zuckte, wo alle Herzen heldenmütig schlugen. Der feierlich vorge sagte und von allen nachgesprochene Kriegseid, auf die Schwerver der Offiziere geschworen, und: „Eine feste Burg ist unser Gott“ machte das Ende der herrlichen Feierlichkeit, die zuletzt noch mit einem donnernden Vivat, das die Krieger der deutschen Freiheit ausbrachten, gekrönt wurde, wobei alle Klingen aus der Scheide flogen und helle Funken das Gotteshaus durchsprühten. Diese Stunde hatte um so mehr Ergreifendes für uns, da die meisten mit dem Gefühl hinausgehen, es sei ihr letzter Gang.

1) „Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Mut zusammen, Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus und alle Herzen flammen; Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht, hat Gott ja selber angefaßt, Dem Herrn allein die Ehre usw.“